

Ablauf

Die Situation



Definition zu Sucht:

Sucht bezeichnet einen Zustand zwanghaften, wiederholten Konsums einer Substanz oder Ausübung eines Verhaltens trotz negativer Konsequenzen. Diese Substanz kann eine Droge wie Alkohol oder Nikotin sein, aber auch andere Aktivitäten wie Glücksspiel oder Computerspiele können süchtig machen. Sucht wird von einem starken Verlangen, dem Verlust der Kontrolle über den Konsum und dem Auftreten von Entzugerscheinungen gekennzeichnet. Sie hat oft schwerwiegende Auswirkungen auf die physische, psychische und soziale Gesundheit einer Person.



Nicht substanzgebunden (Verhalten)

- Essen
- Spielen
- Arbeiten
- Internet
- Kaufen
- Laufen, Joggen



In Deutschland regelt das Betäubungsmittelgesetz (BtMG) den Umgang mit Cannabis. Seit dem 1. April 2024 ist das umstrittene Cannabis-Gesetz in Kraft. Besitz und Anbau von Cannabis sind damit in Deutschland für Erwachsene unter bestimmten Vorgaben legal.

Allerdings gab es seit März 2017 auch schon eine Ausnahme für den medizinischen Gebrauch. Ärzte dürfen unter bestimmten Bedingungen Cannabisblüten oder Cannabisextrakte verschreiben, wenn konventionelle Therapien nicht ausreichend wirken.

- Cannabis ist im Betäubungsmittelgesetz von der Liste der verbotenen Substanzen gestrichen.
- Erwachsene dürfen bis zu 25 Gramm Cannabis in der Öffentlichkeit bei sich haben.
- Zu Hause sind der Besitz von bis zu 50 Gramm getrocknetem Cannabis sowie bis zu drei Cannabispflanzen pro erwachsener Person erlaubt.
- Überschreitungen der erlaubten Mengen um bis zu 5 Gramm (unterwegs) bzw. 10 Gramm (zu Hause) werden als Ordnungswidrigkeit geahndet. Auf den Besitz größerer Mengen steht eine Freiheitsstrafe von bis zu drei Jahren oder eine Geldstrafe.
- Erwachsene dürfen Cannabisamen für den privaten Eigenanbau aus EU-Mitgliedsstaaten einführen oder online bestellen. Neben dem privaten Anbau ist die Abgabe vorerst nur über nicht gewinnorientierte Anbauvereinigungen oder Cannabis-Clubs möglich.
- Die Clubs dürfen maximal 50 Gramm Cannabis im Monat pro Mitglied zum Eigenkonsum abgeben.
- Das Mindestalter für eine Mitgliedschaft ist 18 Jahre, maximal sind 500 Mitglieder pro Club

Quelle: <https://www.ndr.de/ratgeber/verbraucher/Cannabis-Legalisierung-in-Deutschland-Welche-Regeln-gelten.cannabisfaq100.html#:~:text=Seit%20dem%201.%20April%202024,nicht%2Dkommerzielle%20Anbauvereinigungen%20beziehen%20k%C3%B6nnen.>

URSULA, 58



HR. MÜLLER



TATORT PFLEGE

Tatort Pflege

Pflegeprozesse und Pflegediagnostik in akuten und dauerhaften Pflegesituationen

K1 verantwortlich planen, organisieren, gestalten, durchführen, steuern und evaluieren (1000 Std)

K2 Kommunikation und Beratung personen- und situationsorientiert gestalten (280 Std).

Intra- und Interprofessionelles Handeln in unterschiedlichen

K3 systemischen Kontexten verantwortlich gestalten und mitgestalten (300 Std)

K4 Das eigene Handeln auf der Grundlage von Gesetzen, Verordnungen und ethischen Leitlinien reflektieren und begründen (160 Std).

K5 Das eigene Handeln auf der Grundlage von wissenschaftlichen Erkenntnissen und berufsethischen

Werthaltungen und Einstellungen reflektieren und begründen (160 Std)

Verschiedene Drogen und Sucht untersuchen:

TATORT PFLEGE

PODCAST



Auswirkungen & Risiken verstehen

Stimulanzien erhöhen die Aktivität des zentralen Nervensystems. Kann zu Sucht, Herzproblemen und psychischen Problemen führen.

Beispiel:
Kokain

Depressiva verlangsamen die Gehirnaktivität und bergen das Risiko von Sucht, beeinträchtigtem Urteilsvermögen und Überdosierung.

Beispiel:
Alkohol

Halluzinogene verändern die Wahrnehmung und die Stimmung. Kann zu psychischen Problemen führen.

Beispiel:
LSD

Cannabinoide können die Gehirnentwicklung, das Gedächtnis und die Motivation beeinflussen, insbesondere in den Teenagerjahren.

Beispiel:
Cannabis

Inhalate Substanzen, die zur Vergiftung inhaliert werden. Dies kann ein hohes Risiko für Gehirn, Leber und andere Organe darstellen.

Beispiel:
Lachgas

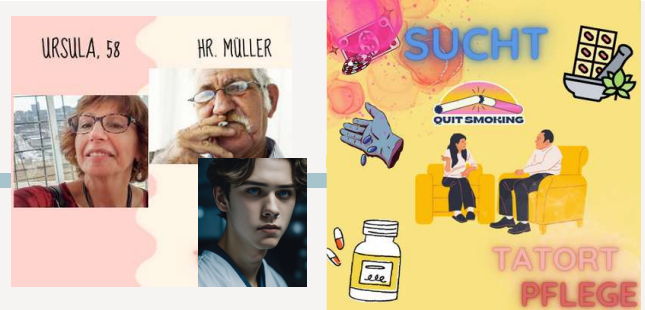


Indem du Wissen über diese Gruppen erwirbst, kannst du fundierte Entscheidungen treffen.

<https://www.bzga.de/service/infotelefone/suchtdrogen-hotline/>

Ablauf

Die Situation



Josef, ein 17-jähriger Schüler mit großen Ambitionen, hat vor Kurzem seine Ausbildung als Pflegefachkraft begonnen und sieht in dieser Karriere eine Möglichkeit, anderen Menschen zu helfen. Doch an diesem Morgen ist etwas anders. Er kommt beifikt zur Arbeit im Pflegeheim, seine Gedanken sind vernebelt von den Auswirkungen des Cannabis, das er vor dem Dienst konsumiert hat. Als er den Flur entlanggeht, kann er das untrügliche Gefühl nicht ignorieren, dass etwas nicht stimmt. Die übliche Leichtigkeit und Freude, die er normalerweise verspürt, während er anderen hilft, sind heute nicht da. Ursula, die Stationsleitung, hat ein geschultes Auge für die Stimmung auf der Station und bemerkt sofort, dass mit Josef etwas nicht stimmt. Als sie näher kommt, um ihn zu begrüßen, nimmt sie den Geruch von Cannabis wahr, der von ihm ausgeht. Sie ist besorgt über seine Unprofessionalität und beschließt, das Gespräch zu suchen. Mitfühlend, aber bestimmt, spricht sie Josef auf sein Verhalten an und erklärt ihm die potenziellen Risiken und Konsequenzen, die sein Handeln für ihn und die Patienten haben könnte.

Ursula fühlt sich verantwortlich dafür, die Situation zu klären, und beschließt, die Angelegenheit an den Pflegedienstleiter, Herrn Müller, weiterzuleiten. Sie hofft auf seine Unterstützung und darauf, dass er die Ernsthaftigkeit der Situation erkennt. Doch als sie ihn anspricht, um ihm von Josefs Verhalten zu berichten, ist sie sich bewusst, dass Herr Müller selbst ein Verhalten an den Tag legt, das nicht den Standards entspricht. Inoffiziell raucht er in seinem Büro im Pflegeheim, obwohl er weiß, dass dies gegen die Richtlinien des Unternehmens verstößt und bereits zu Beschwerden von Bewohnern und Angehörigen geführt hat.

Trotzdem entscheidet sich Herr Müller dafür, Josef wegen seines Verhaltens zu rügen. Josef fühlt sich von dieser Ungerechtigkeit verletzt und unverstanden. Er hatte gehofft, auf Verständnis und Unterstützung zu stoßen, besonders von seinem Vorgesetzten. Doch stattdessen fühlt er sich alleingelassen und ungerecht behandelt. Der Konflikt am Arbeitsplatz eskaliert, und die Stimmung auf der Station ist angespannt.

In diesem Fall gibt es mehrere Aspekte zu berücksichtigen:

- Die Pflicht des Arbeitgebers:** Der Arbeitgeber hat die Verantwortung, die Sicherheit und Gesundheit seiner Mitarbeiter am Arbeitsplatz zu gewährleisten. Dazu gehört auch der Umgang mit Alkohol- oder Drogenkonsum am Arbeitsplatz.
- Verhalten des Mitarbeiters:** Der Konsum von Drogen oder Alkohol am Arbeitsplatz ist in den meisten Arbeitsumgebungen nicht akzeptabel und kann zu disziplinarischen Maßnahmen führen.
- Gleichbehandlung:** Die Mitarbeiter sollten gleich behandelt werden, unabhängig von ihrer Position im Unternehmen. Wenn also der Pflegedienstleiter selbst gegen interne Regeln verstößt, könnte dies als Ungerechtigkeit empfunden werden und Konflikte verursachen.
- Maßnahmen bei Suchtproblemen:** Arbeitgeber sollten angemessene Unterstützung und Hilfe anbieten, wenn Mitarbeiter Suchtprobleme haben. Dies kann Beratung, Unterstützung bei der Rehabilitation oder andere Maßnahmen umfassen.

Quelle: Sucht am Arbeitsplatz aus arbeitsrechtlicher Sicht

https://praevention-info.de/fileadmin/redakteur/Buendnis/Vortrag_Sucht_am_Arbeitsplatz_aus_arbeitsrechtlicher_Sicht.pdf

| | K1 | K2 | K3 | K4 | K5 |
|--|--|--|---|--|----|
| Informations-Sammlung und Anamnese je nach Sucht | Gesprächsgruppen, Anonyme Alkoholiker – Selbsthilfegruppen, Sprechstunde per Telefon und vieles mehr | Berufsgruppen: Psychiater*in auch Psychologen, Sozialarbeiter, Kunst- Sport-Therapie usw. | Recht: Grundsätzlich gibt es in Deutschland weder ein allgemeines, gesetzlich geregeltes Verbot von Alkohol am Arbeitsplatz noch für den Alkoholkonsum in der Mittagspause. Es gibt daher auch keine allgemeingültige, gesetzlich festgelegte Promille-Grenze für Arbeitnehmer. - Anordnungsbefugnis des Arbeitgebers – Direktionsrecht/ Weisungsrecht - | Leitlinie: S3-Leitlinie Screening, Diagnostik und Behandlung alkoholbezogener Störungen, S3-Leitlinie Rauchen und Tabakabhängigkeit: Screening, Diagnostik und Behandlung | |
| Mögliche Pflegediagnosen: | Alle Kommunikations-Techniken nötig | Behandlungspflege: | | Ethik: Autonomie wahren | |
| 1. Einsamkeit | Mögliche Beratungsinhalte: | 1. Medikamentenüberwachung je nach Sucht | | Pflegetheorie: Theorie des systemischen Gleichgewichts von Marie-Luise Friedemann | |
| 2. Angst | 1. Achtsamkeit | Die Suchttherapie besteht aus einer Entgiftung, Entwöhnung und einer ambulanten Nachsorge. Obwohl Rückfälle für eine Sucht typisch sind, kann eine lebenslange Abstinenz früher oder später jedem Suchtkranken gelingen. | | | |
| 3. Wissensdefizit | 2. Alternativen | | | | |
| 4. Hilflosigkeit | | | | | |
| 5. Überforderung | | | | | |
| 6. Stress | | | | | |
| 7. Schlafprobleme | | | | | |

Tatort Pflege

Pflegeprozesse und Pflegediagnostik in akuten und dauerhaften Pflegesituationen

K1 verantwortlich planen, organisieren, gestalten, durchführen, steuern und evaluieren (1000 Std)

K2 Kommunikation und Beratung personen- und situationsorientiert gestalten (280 Std).

Intra- und Interprofessionelles Handeln in

K3 unterschiedlichen systemischen Kontexten verantwortlich gestalten und mitgestalten (300 Std)

Das eigene Handeln auf der Grundlage von Gesetzen, Verordnungen und ethischen Leitlinien reflektieren und begründen (160 Std).

K4 Das eigene Handeln auf der Grundlage von wissenschaftlichen Erkenntnissen und berufsethischen Werthaltungen und Einstellungen reflektieren und begründen (160 Std)

K5